Die neue Innerlichkeit

Autor(en): **Bachmann, Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

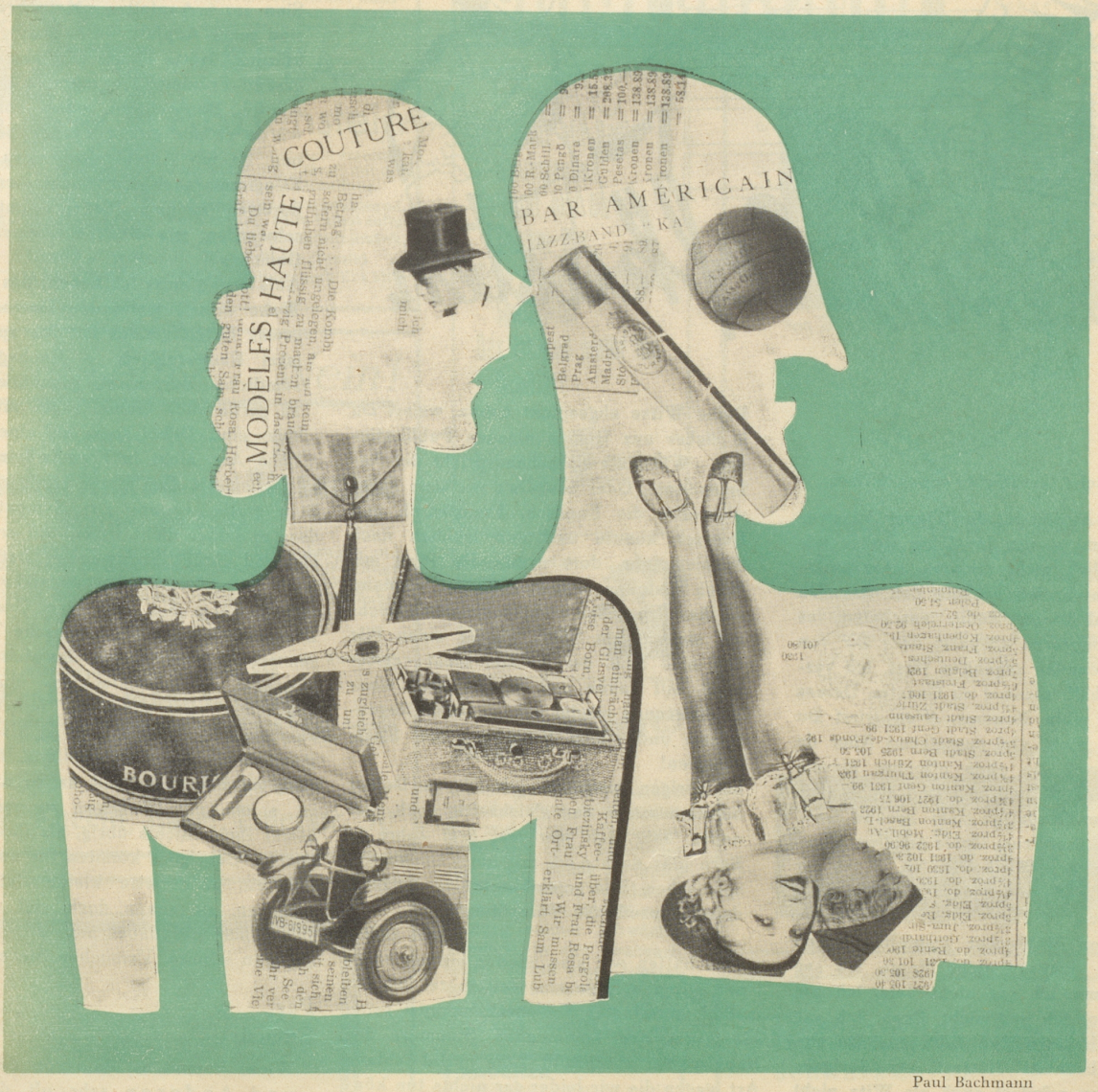
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Paul Bachmann

DIE NEUE INNERLICHKEIT

meinem blauen Anzug fehlt schon seit Ewigkeiten ein Knopf, vergiss es nicht. Du musst mehr schweben, etwas leichter tanzen. Was hast Du übrigens für ein grauenhaftes Parfum? Warum strahlst Du nicht, wenn ich mit Dir tanze? Lächle sofort oder ich lasse Dich mitten im Saal stehen! Wenn Du so mufflig sein willst, hättest zuhause bleiben können. Der Tanz ist aus? Gottseidank. Jetzt habe ich Dich ausgeschwenkt, jetzt ist Schluss für heute.»

— So ist es heute. Und früher? . . .

Der Tänzer von 1912:

«Darf ich sprechen, während ich mit Ihnen tanze? Stört es Sie bestimmt nicht? Zwei Wochen habe ich mich schon auf diesen einen Tanz gefreut, den Sie mir versprochen hatten. Dieser Augenblick wird die kostbarste Erinnerung meines Lebens werden! Wie schön die Musik herüberklingt. Der Walzer von Strauss, die schönste Frau so nahe bei mir, in meinem Arm — heute würde ich mit keinem Kaiser tauschen. Ich habe noch eine grosse Bitte: in einem Monat ist der Ball der Akademiker, würden Sie mir die grosse Freude machen, dass ich Ihnen und Ihrer Mutter eine Einladung schicken darf? Und darf ich dann hoffen, dass Sie mir dort den ersten Tanz schenken?»

Jo Hanns Rösler

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon